

Pfadfinder engagie...

Unsere Boots-Crew mussten wir natürlich zur Bewachung der Fahrzeuge zurücklassen; nur Janke nahm zwei seiner Privatjungen, RANI und LASKA, mit. Ich erwähne diese beiden Arbeiter besonders, weil sie zu den wenigen gehörten, welche am übernächsten Tage, als unsere Lage im Kampfe mit den Eingeborenen etwas brenzlich wurde, nicht gleich ausrissen.

Unsere Bewaffnung war infolge der Einziehung von Gewehren durch die australischen Militärbehörden sehr mangelhaft. Till hatte ein altes SNYDER-Gewehr mit ungefähr 25 Patronen, während Janke zwar einen guten Mauser-Karabiner, aber nur 20 Patronen dazu hatte. Meine Bewaffnung war ein Coll Revolver mit langem Lauf und zwei Schrotflinten. Ich hatte aber glücklicherweise Munition in Hülle und Fülle.

Durch das späte Erscheinen unserer Führer kamen wir am ersten Tage nicht sehr weit und mussten in einem kleinen Dörfchen, dessen Bewohner mit Ausnahme eines alten Ehepaares alle ausgerissen waren, übernachten. Grunzende Schweine und flüsternde Nachtwachen störten unseren Schlaf.

Am nächsten Morgen stellte sich heraus, dass der Mut meiner 6 Träger, welche am Strande ein grosses Maul gehabt hatten und damit prahlten, mit welcher Todesverachtung sie sich nötigenfalls auf die Kulongs stürzen würden, im Laufe der Nacht ganz bedeutend nachgelassen hatte. Sie kamen nun mit allerlei faulen Ausreden -- wie Unkenntnis der Wege, wenig oder überhaupt keine Dörfer im Innern der Insel etc. etc. --, nur den Hauptgrund ihres Verlangens zur Umkehr -- Angst -- erwähnten sie kaum. Das Schlimmste war, dass sie im Laufe der Nacht mit ihrem Geschwätz auch Tills neuangeworbene NAKANAI-Jungen angesteckt hatten, welche nun ihrerseits deutliche Spuren von Furcht zeigten.

Aber es half alles nichts. Wir gingen weiter ins Innere, und die Angst meiers mussten mit. Das Land, ca. 100 Meter über dem Meeresspiegel liegend, war durchwegs gehobener Korallenboden und flach wie ein Tisch. Nach 2 oder 3 Stunden flotten Marschierens kamen wir an eine schöne Quelle, wo abgekocht wurde.

Im Laufe des Nachmittags, nachdem wir, dem sekundären Busch und sonstigen Anzeichen nach zu urteilen, uns in der Nähe von menschlichen Ansiedlungen befinden mussten, erreichten wir auch ein grösseres, von einem 15 Fuss hohen PALISADE umgebenes Dorf. Die Einwohner, von unserem Annähern unterrichtet, waren natürlich geflohen. Da es mittlerweile spät geworden war, blieb uns nichts anderes übrig, als

im Dorfe zu übernachten. Die Träger waren hungrig und müde, und es war kaum zu erwarten, dass uns in einem anderen Dorfe, falls wir ein solches überhaupt noch gefunden hätten, eine freundlichere Aufnahme zuteil geworden wäre.

Das Dorf war stark befestigt. Der 15 Fuss hohe Palisaden-Zaun, in welchem sich nur zwei kleine Ein- und Ausgangslöcher befanden, war aus dicken Hartholzstämmen gebaut. In der Mitte des Dorfes befand sich ein riesengrosser FICUS (wilder Feigenbaum), in dessen Ästen ein mittels einer langen Leiter erreichbares Podium gebaut war. Dieses Podium war reichlich mit Steinen und Speeren versorgt und schien, bei einer Belagerung des Dorfes durch feindliche Stämme, der letzte Zufluchtsort der Kulongs zu sein. Auch Blasrohre mit 6 Zoll langen Bolzen waren vorhanden. Diese werden von den Eingeborenen jedoch nur zur Jagd auf Vögel und Baumbären etc. gebraucht und sind im Gegensatz zu den von den Jivaros in Südamerika benutzten nicht mit Gift imprägniert.

Nachts wurde natürlich Wache geschoben, und wir versuchten mit Hilfe meiner vom Strande mitgebrachten Träger, welche der Sprache mächtig waren, mit den Leuten in Verbindung zu treten. Zwei meiner Träger berichteten um Mitternacht, dass sie mit den Eingeborenen im Laufe des Abends gesprochen hätten und dass dieselben bereit wären, mir persönlich eine Anzahl von Rekruten zu geben, falls ich meinerseits bereit wäre, diese an einer 300 Meter vom Dorf entfernten Stelle in Empfang zu nehmen -- ohne den anderen beiden Europäern etwas von der Sache zu sagen.

Wir merkten natürlich gleich, dass die Beach Kanakas mit den Kulongs unter einer Decke steckten und dass das Ganze nur ein ziemlich plummes Manöver war, um unsere Kräfte zu zersplittern.

Während diese Verhandlungen stattfanden, waren Janke's Privatjungen RANI und LASKA durch einen der bewachten Eingänge ins Freie geschlichen und erwischten keine 50 Meter von der Palisade entfernt einen der Kulong-Vorposten. Dieser, ein kräftig gebauter junger Mann, wehrte sich verzweifelt, wurde aber mit Hilfe der herbeigeeilten Wachposten bald überwältigt und ins Lager gebracht. Dort angekommen wurde er aufs beste bewirtet und erholte sich bald von seinem Schreck.

Kurz nach Sonnenaufgang stellte sich die Frau unseres Gefangenen mit ihrem einjährigen Kinde und verlangte tapfer ihren Mann zurück, widrigenfalls sie mit ihrem Kinde den Mann begleiten würde. Wir gaben der jungen Frau einige kleine Geschenke und erklärten ihr, dass es nicht unsere Absicht sei, ihren Mann wegzu-